Montag, den 27. Juli 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 203 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 9. Jahrg.

Gegen jeden Krieg!

Die Eröffnungsrede Vanderveldes auf dem Kongreß der Sozialistischen Internationale

Wie wir bereits gestern berichteten, wurde am Sonnabend nachmittag der 4. Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Anwesenheit von mehr als 700 Delegierten aus 34 Staaten durch eine große politische Rede des Vorsitzenden der Internationale Emile Vandervelde eröffnet. Vandervelde legte das Hauptgewicht auf den Kampf gegen den Krieg, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Europa ist durch die Grenzlinien der politischen Freiheit in zwei Teile zerrissen: Im Westen die alten Demokratien, im Osten und im Süden Europas vielgestaltete Diktaturen, rote und weiße, und an der Grenzscheide Deutschland und Oesterreich, beide im Kampfe um die Demokratie und den Weltfrieden.

Dieser Kampf hat eben, da die Internationale zusammentritt, seinen Höhepunkt erreicht und hat insbesondere in Deutschland Schwierigkeiten aller Art gebracht, die krassen Gegensätze dortselbst aufs schärfste zugespitzt und eine Lage allertiefster Tragik geschaffen. Die Schwierigkeiten dauern trotz der Londoner Konferenz, die nach allgemeinem Eingeständnis mit einer Enttäuschung abschließt, noch immer weiterhin unvermindert an. Das Problem bleibt bestehen.

Es wird die vornehmste Aufgabe des Kongresses sein, unter dem dreifachen Gesichtspunkte der Abrüstung, der Arbeitslosigkeit und des Kampfes um die Demokratie ernstliche Maßnahmen zu ergreifen, und insbesondere wird die Internationale ihre Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche und die politische Lage in Deutschland und in Mitteleuropa richten und Richtlinien angeben.

Es ist Aufgabe der internationalen Sozialisten, alle diejenigen zu einer gemeinsamen Aktion zusammenzufassen, die nicht länger zusehen wollen, wie die Regierungen sich auf der einen Seite für den Frieden erklären und ihrem Abscheu vor dem Kriege Ausdruck verleihen, und auf der anderen Seite durch ihre Taten ihr gegenseitiges Mißtrauen bezeugen und den Völkern Lasten auferlegen, die die Vorbereitung eines neuen Krieges bilden.

Große Friedenskundgebungen, wie sie immer wieder abgehalten werden, genügen einfach nicht mehr. Der Sozialismus ist eine große politische Macht geworden und wird Resultate erzielen, durch welche die besonderen nationalen Ziele dem gemeinsamen Klasseninteresse aller Arbeiter untergeordnet werden. Der Grundgedanke der Internationale ist, daß es keinen Krieg mehr geben darf und daß es keinen Krieg mehr geben wird.

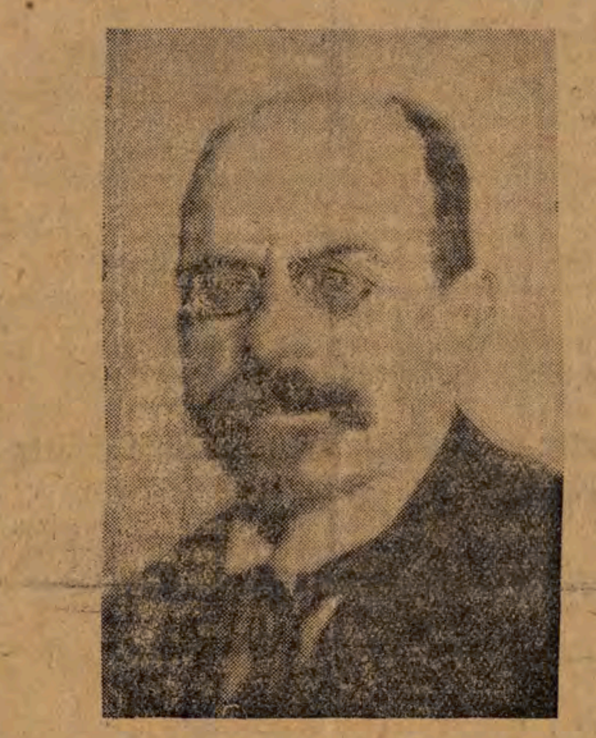
Denn es besteht ein großer Bund gegen die Rüstungen und den Krieg, das ist der Bund der gewerkschaftlich und politisch in der Sozialistischen Internationale und im Internationalen Gewerkschaftsbund organisierten Arbeiter. Dieser Bund ist unbeugsam entschlossen, allen imperialistischen Bestrebungen ein Ende zu bereiten.

Viele bezweifeln, ob wir den Sieg hier davontragen werden in dem Kampfe für den Weltfrieden, und hier eben trennen wir uns am schärfsten von den Kommunisten, die bloß auf den Krieg spekulieren, um aus ihm die Revolution hervorgehen zu lassen.

Wir dagegen wollen keinen Sozialismus, der über Ruinen triumphiert, wir wollen nicht verzweifeln an der Demokratie und am Frieden und wollen, daß sich die Befreiung der Arbeiterklasse mit dem Minimum der Erschütterungen vollziehe.

Wenn der Krieg dennoch ausbrechen sollte und wenn wieder wie 1914 zwei Staatsgruppen einander feindlich gegenüberstehen, dann sollen die kapitalistischen Regierungen wissen, daß diesmal die Internationale einig bleibt und daß nichts mehr die Arbeiter der kriegführenden Länder daran hindern wird, solidarisch zu bleiben im Guten wie im Bösen und ihre Kräfte gegen diejenigen zu vereinigen, die den Weltfrieden gestört haben, mit einem Wort:

daß der Krieg durch einen Bürgerkrieg beendet und aus diesem Bürgerkrieg dann die Revolution hervorbrechen wird!



Emile Vandervelde

Dann überbrachte im Namen der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, insbesondere Wiens und damit im Namen der überwiegenden Mehrheit des Volkes von Wien und seiner Gemeindevertretung Bürgermeister Seitz die herzlichsten Grüße.

Er erklärte, man habe wieder gefürchtet, daß der Kongreß nicht werde zusammentreten können; nur eine Atempause der Wirtschaftskrise hat es doch ermöglicht. Das Weltparlament der Arbeit schreibt der kapitalistischen Welt ein Menetekel an die Wand.

Das Proletariat wird sich nicht verelenden lassen. Es wird seiner historischen Aufgabe gerecht werden, sich geistig und körperlich kampffähig zu erhalten, damit es in richtiger Zeit den richtigen Wege gehe zu seinem Ziel.

*

Damit war die Eröffnungssitzung zu Ende. Am Abend fuhren die Gäste und Delegierten im Sonderwagen der Straßenbahn nach dem Stadion zum Festspiel. Am Abend wurde zu Ehren der Internationale von den Sportlern ein Fackelzug durch die Stadt veranstaltet.

Die Huldigung der Arbeitersportler.

Wien, 27. Juli. Dem großen Fackelzug der internationalen Arbeitersportler folgte am Sonntag zu Ehren der Mitglieder und Gäste des internationalen Kongresses vor dem Parlamentsgebäude eine große Kundgebung der Sportler und der österreichischen Arbeiterschaft.

Um 8 Uhr morgens begann bereits der Zug. Viele Tausende von Motorrädern mit roten Fahnen bildeten die Spitze des Zuges. Ihnen folgte der eigentliche Festzug mit Fanfarenklängen und der feierlich geleiteten Fahne der Internationale, die seinerzeit der Organisation Wien geschenkt wurde. Unterbrochen von Musikkapellen der Straßenbahner und anderer öffentlichen Betriebe sowie des republikanischen Schutzbundes angeführt, kamen dazu die einzelnen Sportgruppen, angefangen von den Jungordnern mit ihren Sturmfahnen bis zu den Fliegern und Schwimmern, den Schachspielern und den Samaritern. Tausende und Abertausende beteiligten sich an dem Festzuge, in dessen Mitte ein von 12 Mann getragenes mächtiges Transparent „Die Arbeiter der ganzen Welt vereinen sich im Sport" mitgeführt wurde. Auf ihm waren ferner die 5 Erdteile durch Gruppen der Fahnen Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas und Australiens dargestellt. Eine kleine Pause und dann kamen 600 Schutzbündler mit der gleichen Zahl von Sturmfahnen.

Der Aufmarsch hatte bereits stundenlang gedauert, als die 22 ausländischen Ländergruppen der Olympiateilnehmer mit dem Vorbeimarsch begannen. Diese Gruppen wurden von ihren Landsleuten auf der vor dem Parlament für die Teilnehmer des internationalen Kongresses aufgebauten Tribüne besonders begrüßt. Die Leitung der Arbeitersportinternationale bildete die Spitze des Zuges. 150 Mann in weißer Tracht wirbeln und blasen, daß es nur so schmettert. — Deutschland rückt heran. In fast anderthalbstündiger Dauer marschierten **30 000 reichsdeutsche Arbeitersportler** in tadelloser Haltung vor der Tribüne vorbei. Der Aufmarsch bildete den Höhepunkt der ungeheuren Kundgebung, der bald darauf nur durch die Oesterreicher, die länderweise gegliedert heranzogen, übertroffen werden konnte. Auch dieser Zug dauerte mehr als eine Stunde. Es folgten die Studenten, die Gewerkschaftsjugend und Naturfreunde. Den Schluß des Zuges bildeten dann einige Bataillons des Schutzbundes. Drei Stunden waren vergangen und wahrscheinlich mehr als 150 000 Menschen sind an der Tribüne vor dem Parlamentsgebäude vorübergezogen. Es war ein überwältigendes Bild internationaler Kraft und Geschlossenheit der Arbeiterschaft.

Der neue Mann von Lemberg.

Was die Ukrainer zum Regierungsantritt des neuen Wojewoden von Lemberg Rozniecki sagen und was sie wünschen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Staatspräsident die Dekrete über die Ernennung des Lodzer Vizewojewoden Rozniecki zum Wojewoden von Lemberg und die Ernennung des Wilnaer Vizewojewoden Kirtiklis zum Nachfolger Roznieckis in Lodz bereits unterzeichnet und die neuen Regierungsvertreter haben ihre Aemter bereits angetreten.

Das maßgebendste ukrainische Tageblatt „Dilo" in Lemberg befaßt sich an leitender Stelle mit der Frage der nunmehr erfolgten Neubesetzung des Lemberger Wojewodenpostens und erklärt, das den Ukrainern sowohl die Persönlichkeit Roznieckis, als auch die Aufträge und Pläne, mit denen er nach Lemberg kommen werde, völlig unbekannt seien. Eins aber könne man schon jetzt sagen; daß es wohl kaum denkbar sei, sich den neuen Wojewoden als einen solchen Zauber vorzustellen, der es zustande bringen könnte, all das aus der Welt zu schaffen, was den **Grund zu den ukrainischen Klagen an den Völkerbund in** Genf gegeben habe und was überhaupt die Ursache dafür sei, daß außenpolitische Faktoren in Polen ein immer größeres Interesse an den Tag legen. Doch sei das schließlich eine andere Frage. Indessen sei es Tatsache, daß der Wojewodenposten in Lemberg in keinem Falle mit den gleichen Posten in Warschau, Krakau oder Lodz verglichen werden könne. Dieser Posten besitzt einen besonderen und außerordentlichen Charakter einer höchst verantwortlichen und schlechthin politischen Position und das sowohl in bezug auf eine der wichtigsten, als auch auf die am meisten vernachlässigte Frage der Minderheitenpolitik des Landes. Es sei ferner Tatsache, so fährt das Blatt fort, daß der neue Wojewode auf seinem Posten sehr viel und auch ungemein wenig geschehen lassen könne. Daß ein Lemberger Wojewode „sehr viel" tun könne, davon hätten sich die Ukrainer auf Grund der bekannten Tatsachen überzeugt, die sich im vergangenen Herbst in Ostgalizien unter dem Regime des zurückgetretenen Wojewoden Rakoniecznikoff

ereignet hätten. Darum stünden die Ukrainer auch der Neubesetzung des Lemberger Wojewodenpostens gegenüber auf dem Standpunkt, ihr keine allzugroße Bedeutung beizumessen. Sie seien sich aber gleichzeitig darüber klar, wieviel von dem jeweiligen Lemberger Wojewoden abhänge, wieviel er verderbe, wieviel er schaden und wieviel er zu helfen vermag. Dann fährt das Blatt wörtlich fort: „Man kann der Frage, wer und wie der Lemberger Wojewode sein wird, solange keine Bedeutung beimessen, solange folgende Merkmale die polnische Innenpolitik charakterisieren:

1. das absolut zentralisierte verwaltungspolitische System,

2. solange die Minderheitenpolitik in der Minderheitenabteilung des Innenministeriums zentralisiert und nach den Grundsätzen geleitet wird, die in Polen seit zwölf Jahren Gültigkeit haben, und

3. solange das gegenwärtige spezifische Regierungssystem besteht."

Das Blatt meint, daß bei dieser Lage der Dinge und bei solchen Verhältnissen auch ein Genius mit den idealsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit nichts Positives auszurichten vermag, da er sowohl durch das herrschende System, als auch durch die unveränderte Personalzusammensetzung des jetzigen Wojewodschaftsamtes von Lemberg von vornherein daran gehindert werde. Würde dem Lemberger Wojewoden kraft seiner Stellung und seines Amtes sowie seiner Erfahrungen ein tatsächlich beratender Einfluß auf die Warschauer Regierungsstellen eingeräumt werden, dann würde vielleicht Aussicht dafür bestehen, daß auch in Warschau in bezug auf die Politik den Ukrainern gegenüber etwas Positives erreicht werden könnte.

Zum Schluß erklärt das Blatt über die Person des neuen Wojewoden, daß seine Ernennung so überraschend kam, wie alle übrigen ähnlichen Dinge in Polen. Die bedeutsamste Eigenschaft des neuen Wojewoden jedoch ist die, daß sein Name nicht durch Ruf eines „Ukrainerfreundes" belastet ist. Denn nichts fürchten die Ukrainer so sehr als einen der „prononzierten Ukrainerfreunde", deren es einige gibt und die sofort wissen, wann und wodurch sie diese Eigenschaft erworben hätten und überdies noch die Ueberzeugung hegen, daß sie das Patent einer „Lösung" des ukrainischen Problems besitzen.

Die englischen Minister in Berlin.

London, 27. Juli. Der englische Ministerpräsident Macdonald, der ursprünglich erst am Montag früh nach Berlin fliegen wollte, hat wegen der unsicheren Wetterlage seine Absicht geändert und ist am Sonntag abend bereits von London mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin abgereist. Auch Henderson hat am Sonntag seine Reise nach Berlin angetreten.

Stimson in Berlin.

Berlin, 27. Juli. Im Laufe des Sonntag hat zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem in Berlin weilenden amerikanischen Staatssekretär Stimson eine Aussprache über die zur Zeit im Vordergrund stehenden Fragen stattgefunden. Dr. Brüning und Dr. Curtius unternahmen am Sonntag nachmittag mit Stimson und dem amerikanischen Botschafter Sackett einen Ausflug nach Potsdam, worauf am Abend der Reichskanzler dem Staatssekretär ein Essen gab.

Niemals mehr gegen Deutschland.

London, 27. Juli. Im Zusammenhang mit dem Besuch der englischen Minister in Berlin wird in der Londoner Presse unterstrichen, daß das englische Volk fest entschlossen sei, sich niemals wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu verbinden, da die alte franzosenfreundliche und deutschfeindliche Neigung für immer tot sei.

Gesunder Menschenverstand tut not.

London, 27. Juli. Ministerpräsident Macdonald äußerte sich vor seiner Abreise einem Vertreter des „Daily Herald" gegenüber seinem Besuch in Berlin. Er hob hervor, daß er nach Berlin in Uebereinstimmung mit den alten Grundsätzen der Arbeiterpartei gehe, die für internationale Zusammenarbeit an Stelle von Bündnissen sei. Er hoffe die guten Ergebnisse von Chequers noch weiter ausbauen zu können. Die europäische Finanzlage werde von Leuten erörtert werden, die sie mit gesundem Menschenverstand und einem Sinn für die Wirklichkeit ansehen.

Frankreich verläßt sich auf seine Stärke.

Paris, 27. Juli. In der französischen Presse wird zum englischen Ministerbesuch in Berlin gesagt, die französische Oeffentlichkeit habe keinen Anlaß zur Beunruhigung, da eine englisch-amerikanische Hilfe für Deutschland ohne Frankreich nicht in Frage komme.

Mittel zur Gesundung der deutschen Finanzwirtschaft.

Riesenbanktrust zum Schutz der Banken.

Die Gemeinschaftsaktion von Reich und Banken. — Garantiebank Akt.-Gesellsch. mit 200 Millionen Reichsmark.

Berlin, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend genannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darmstädter und Nationalbank, für deren Kreditoren das Reich die Ausfallwirtschaft übernommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurden unter der Firma Akzept- und Garantiebank A.-G. eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 Mill. Reichsmark gegründet. Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch zur Verfügungstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert.

Der Gemeinschaftsaktion gehören an: Bank für deutsche Industrieobligationen, Berliner Handelsgesellschaft, Kommerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Deutsche Golddiskontbank, Deutsche Rentenbank, Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), Deutsche Verkehrskreditbank A.-G., Dresdener Bank, Mendelssohn und Co., Preußische Staatsbank und Reichskreditgesellschaft A.-G.

Wie der deutsche Handelsdienst zu der Gemeinschaftsaktion der großen Kreditinstitute erfährt, kommt die Initiative zu diesem Schritt vom Reich. Die offizielle Gründung der neuen Aktiengesellschaft findet erst am Montag statt. Die Neugründung ist ein weiterer Schritt zur Verteilung des Risikos und somit im gewissen Sinne eine Fortführung des in dem Ueberweisungsverband liegenden Gedankens der Solidarhaftung.

Neue schwere Unruhen in Chile.

Der Präsident zurückgetreten.

London, 27. Juli. In Chile sind im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung schwere Unruhen ausgebrochen, die bisher 50 Todesopfer gefordert haben. Infolge der Unruhen ist Präsident Ibanez zurückgetreten.

Attentat auf den Präsidenten des türkischen Parlaments.

Kowno, 27. Juli. Nach Moskauer Meldungen aus Angora ist auf den Präsidenten des türkischen Parlaments ein Revolveranschlag verübt worden.

„Graf Zeppelin" im Polargebiet.

Riga, 27. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" das am Sonnabend um 8 Uhr 40 auf dem Leningrader Flugplatz landete, ist am Sonntag gegen 11 Uhr 30 zu seiner dritten Etappe in die Arktis gestartet. Vorher wurde den Passagieren und der Besatzung des Schiffes von den russischen Behörden ein festliches Bankett mit Sekt und Kaviar (!) bereitet.

Das Schiff erreichte um 19 Uhr m. e. Z. Archangelsk am Weißen Meer und nahm Fahrt auf Nowaja Zemlja, das auf dem 75.Breitengr. liegt u. wahrscheinlich am Montag gegen Mittag erreicht werden wird. Die russische Funkstation auf Franz-Josef-Land ist mit dem Zeppelin bereits in Verbindung getreten. Auch mit dem Eisbrecher „Malygin" hat das Schiff bereits Funkverbindung aufgenommen.

Friedrichshafen, 27. Juli. Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff kurz vor Mitternacht über der Halbinsel Kanin. Es hat damit den nördlichen Polarkreis bereits passiert.

„Nautilus" wieder fahrtbereit.

London, 27. Juli. Das Polarboot Wilkins' „Nautilus" ist wieder ausgebessert worden und wird am Montag nachmittag eine Fahrt nach Norwegen unternehmen.

Vom Weltkongreß der Frauen in Wien.

Im Mittleren Konzerthaussaal in Wien begann am Donnerstag nachmittag die Vierte Internationale Frauenkonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ihre Tagung. Etwa dreihundert Frauen, Delegierte von siebenund zwanzig Ländern waren erschienen. Das Präsidium bilden: Adelheid Popp (Oesterreich), Juchacz (Deutschland), Adamson (England), Pels (Belgien), Blatny (Tschechoslowakei) und Wibaut (Holland).

Die Eröffnung des Kongresses vollzog die Genossin Adelheid Popp von der österreichischen Frauenorganisation.

Adelheid Popp erinnert zunächst daran, daß im August 1914 in Wien die Internationale der sozialistischen Frauen zusammentreten sollte. Aber zur Stunde, wo sich die Frauen in brüderlichem Gefühl versammeln sollten, donnerten schon die Kanonen . . .

Adelheid Popp sprach dann über die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung nach dem Krieg: Unsere junge Internationale ist entstanden nach Ueberwindung all der Schwierigkeiten, die sich nach dem Weltkrieg ergeben haben. Auf den internationalen Frauenkonferenzen 1923 in Hamburg, 1925 in Marseille und 1928 in Brüssel haben wir uns die Parole gegeben:

Nie wieder Krieg!

Wir Frauen nach dem Krieg stehen auf dem Boden des internationalen Sozialismus und rufen all den Schwestern, die noch nicht bei uns sind, zu, sich nicht mutlos dem Schicksal zu fügen. Unsere Frauenkonferenz wird Kampfmittel suchen, um die Angriffe abzuwehren, die in manchen Ländern die Rechte der Frauen bedrohen.

Die Frauenorganisation unserer Arbeiterinternationale ist in ständigem Aufblühen. In Marseille im Jahre 1925 gehörten 739 571 Frauen den in der Sozialistischen Internationale vereinigten Parteien an.

Ende 1930 waren es 1 282 588.

Neue Parteien haben sich der großen Gemeinschaft unserer Internationale angeschlossen. Unser Ziel muß sein, noch mehr Einfluß zu gewinnen wie bisher, überall, wo wir auf die Gestaltung des Mieterschutzes und der Verbesserung der Lage der Arbeiterinnen einwirken können. Der Erfüllung der Forderung

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit"

muß auch ferner unser Kampf gelten. Die veralteten Bestimmungen des bürgerlichen Rechts über die Stellung der Frauen müssen geändert und den neuen Auffassungen angepaßt werden, in dem Bewußtsein, daß die Frau von heute nicht mehr ein Anhängsel des Mannes ist, das unter seiner Schlüsselgewalt steht. Unser ist die Zukunft, wenn wir wie bisher mutig und entschlossen weiterkämpfen. In diesem Sinne gehen wir an unsere Arbeit.

Anschließend folgten die weietren Begrüßungsansprachen und die Kongreßberatungen.

Internationaler Begrüßungsabend der Frauen.

Für abends hatte die sozialistische Frauenorganisation Wien die Delegierten in den herrlichen Festsaal der Gast- und Kaffeehausangestellten eingeladen. Ein wunderschöner Gedanke leitete diese wirklich unvergeßliche Versammlung. Die Funktionärinnen Wiens sollten die internationalen Führerinnen und diese die Stützen der in der ganzen Internationale berühmten „Frauen des roten Wien" kennenlernen. Erst leitete der Frauenchor Floridsdorf unter der Leitung der Genossin Hauenzwickl das Fest ein. Dann, unter dem Jubel hunderter Frauen, zogen einundzwanzig jugendliche Genossinnen in blauen Blusen, die Fahne der Internationale und zwanzig Sturmfahnen tragend, in den Saal, den Genossinnen des internationalen Frauenkomitees voran, die unter einem Orkan klatschender Hände ihre Plätze auf dem Podium einnahmen. Marie Bock, als leitende Vertrauensperson der Landesorganisation Wien, grüßte mit knappen, eindrucksvollen Worten. Nun folgten achtzehn Fünfminutenreden: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Lettland, Litauen, Palästina, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten kamen zu Wort. Ergreifend, wie die einen von großen Erfolgen, die andern von blutiger Verfolgung berichteten. Wie die verschiedensten Temperamente, mit der fremden Sprache ringend und doch bemüht, in deutschen Worten zu den Wienerinnen zu sprechen, die Herzen der Zuhörerinnen im Sturm eroberten: hier wehte wirklich internationale Luft. Als der politische Teil der Feier vorbei war, sang Konzertsängerin Jäkel einige Lieder. Und dann sangen tausend Frauen in vielen, vielen Sprachen, unter dem Schwingen roter Fahnen, das allvereinigende Lied der „Internationale".

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 29. Juli, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß allwöchentlich Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr abends Auskunft in allen Fragen erteilt wird.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Eine Wendung in der Untersuchung der Fahrkartenfälscheraffäre.

Neue Verhaftungen. — Der Druckereibesitzer wieder in Haft genommen.

Die Untersuchung in der Fahrkartenfälscheraffäre wird gegenwärtig vom Untersuchungsrichter unter Beihilfe der Untersuchungspolizei eifrig weitergeführt, wobei nach denjenigen Käufern der gefälschten Fahrkarten geforscht wird, die von der Fälschung gewußt und trotzdem die Fahrkarten gekauft haben. Die Untersuchung wird in beschleunigtem Tempo geführt, da die Fälscherbande bereits im Oktober vor Gericht gestellt werden soll.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurde gestern früh der aus der Haft entlassene und unter Polizeiaufsicht gestellte Druckereibesitzer Breitstein wieder in Haft genommen, da durch die weiteren Vernehmungen der Verhafteten es sich herausgestellt hat, daß er von den Fälschungen ebenfalls gewußt hat und für den Druck der falschen Fahrkarten in seiner Druckerei 1500 Zloty erhielt. Trotz des Sonntags wurden den ganzen Tag hindurch Vernehmungen der verhafteten Fälscher sowie Gegenüberstellungen vorgenommen. Die Untersuchungsbehörden sind eifrig bemüht, alle Helfershelfer der Fälscherbande zu ermitteln und festzunehmen. Gestern wurden drei weitere Verhaftungen vorgenommen. Die neuerdings Verhafteten stehen in dem Verdacht, die gefälschten Fahrkarten kolportiert zu haben. Die Untersuchung dringt in immer weitere Kreise und wird mit aller Energie geführt, so daß die Beendigung Ende dieser Woche erwartet wird. (a)

Bisher konnte die Namen von 40 Käufern dieser Billetts festgestellt werden, denen zumeist die unlegale Herkunft der Fahrkarten bekannt war, sei es nun, weil sie sie nicht bei der Eisenbahnkasse oder im Reisebüro „Orbis“, sondern bei Privatpersonen erstanden hatten, oder auch, weil der Preis niedriger war und davon außerdem 25 Zloty nach Rückerstattung der benutzten Fahrkarte in Abzug gebracht wurden. Vorläufig stellt die Polizei die Namen derjenigen Personen fest, die die Karten direkt von der Fälscherbande erstanden haben. Dies ist um so leichter, als die Fälscherbande eine Liste der Fahrkartenkäufer führte, damit sie die Möglichkeit hatte, die Karten wieder aus dem Verkehr zu ziehen und so die Spuren ihrer gefährlichen Arbeit bei fremden Personen zu verwischen. Schwieriger hingegen lassen sich die Personen ermitteln, die die Fahrkarten von den einzelnen Mitgliedern der Bande erstanden hatten. (5)

Aus dem Reiche.

Tod unter den Hufen scheugewordener Pferde.

Im Dorfe Wilcza Gora, Kreis Slupca, ereignete sich beim Einernten des Getreides ein bedauernswerter Unfall, dem ein Bauernbursche zum Opfer fiel. Auf einem der Erntewagen fuhr der 12jährige Sohn eines örtlichen Landwirts Feliks Sobka mit. Die Bauernburschen veranstalteten bei der Rückfahrt auf das Feld eine Wettfahrt mit einem zweien Wagen. Plötzlich stürzte Sobka vom Wagen und wurde von den scheu gewordenen Pferden des zweiten Wagens überrannt. Der Bursche blieb mit zerschmettertem Kopf und eingedrücktem Brustkasten als Leiche auf dem Feldwege liegen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen des schrecklichen Unglücksfalls zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. (a)

Zwei Frauen und ein Mann.

Der 27jährige Landwirt Roch Kwasniewski im Dorfe Kruszyny, Kreis Radomsk, erbte von seinen Eltern eine 35 Morgen große Landwirtschaft, doch verheiratete er sich nicht, sondern hielt in seinem Hause zwei Geliebten, und zwar eine Franziszka Los und eine Anna Babik, die in der Wirtschaft mithalfen. Die Los, die bereits länger bei Kwasniewski war als die Babik, beobachtete ihre Rivalin mit der größten Aufmerksamkeit. Die Babik bewarb sich eifrig um die Gunst des reichen Landwirts und hatte in letzter Zeit darin mehr Erfolg, als die Los. Vorgestern wollte die Babik der Los den Auftrag zum Düngerladen erteilen, wobei zwischen beiden Rivalinnen ein heftiger Streit ausbrach, den erst der Kwasniewski dadurch scheinbar beilegte, daß er beiden Frauen die Düngerladung anbefahl. Die allein auf dem Anwesen zurückgelassenen Rivalinnen begannen sich bald nach der Entfernung des Kwasniewski mit den Düngergabeln zu bearbeiten, wobei die Babik Stichwunden an beiden Beinen und Händen davontrug, während die Los mit durchstochenem Unterleib und ausgestochenen Augen liegen blieb. Die schwerverletzte Los wurde nach einem Krankenhause in Radomsk überführt. Die Babik ist in Haft genommen worden. (a)

Tagesneuigkeiten.

Kein Interesse für kommunistische „Kraftproben“.

Bereits seit längerer Zeit haben die Lodzer Kommunisten für Freitag, Sonnabend und Sonntag, d. h. den 24., 25. und 26. d. Mts., eine Kraftprobe durch Veranstaltung von Straßenkundgebungen, Versammlungen usw. angesagt, um hierdurch ihre Kraft und Zahl nach außenhin zu dokumentieren. Trotz der bombastischen Ansage ist diese Demonstration vollständig mißlungen und die beabsichtigten Kundgebungen sind infolge gänzlichen Mangels an Interesse nirgends zustande gekommen. Die Polizei hat infolge der Ansagen für die Tage besondere Verhütungsmaßnahmen ergriffen und für Freitag eine erhöhte Bereitschaft der Mannschaften angeordnet, die aber am Sonnabend bereits wieder abgerufen wurde, da nirgends auch nur der Versuch zu Kundgebungen oder Ausschreitungen unternommen wurde, der ein Einschreiten der Polizei erforderlich gemacht hätte. Auch der Sonnabend und Sonntag sind vollständig ruhig verlaufen und die Polizei brauchte nirgends einzuschreiten. (a)

Ergänzungsaushebungskommission.

Dienstag, den 28. Juli, und Mittwoch, den 29. Juli, werden im Lokal des PKU. 3 in der Kosciuszko-Allee 21 Ergänzungsaushebungskommissionen amtieren, vor denen sich die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1910 und der älteren Jahrgänge bis 1883 zu stellen haben, die aus irgendwelchen Gründen sich bisher den Aushebungskommissionen nicht gestellt und ihr Militärdienstverhältnis noch nicht geregelt haben. (a)

Vergiftung durch verdorbenes Fleisch.

Die im Hause Poludniowastraße 25 wohnhafte Familie Zygier erkrankte gestern nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. Am heftigsten traten die Vergiftungserscheinungen bei dem 25jährigen Marjan Zygier, der 25jährigen Anna Zygier und dem 17jährigen Leon Halpern auf. Den Erkrankten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und konnte sie in abgeschwächtem Zustande am Orte belassen. (a)

Tragödien des Lebens.

Die 24jährige Einwohnerin von Stoki Melanja Zgierska versuchte sich gestern im Torweg des Hauses Zlotystraße 7 durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Vorübergehende riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der der Lebensmüden Hilfe erteilte und sie mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführen ließ.

In seiner Wohnung in der Nowo-Zielonastraße 7 erhängte sich der 48jährige Henryk Miszczak. Die Verzweiflungstat bemerkten Hausbewohner rechtzeitig und befreiten ihn aus der Schlinge. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen in schwerem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

In der Wartehalle der Zufuhrbahnen auf dem Baluter Platz nahm gestern die Einwohnerin von Ozorkow Olga Lange, 33 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und erlitt eine heftige Vergiftung. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie nach der städtischen Krankensammelstelle überführen.

Die Batoregostraße 7 wohnhafte 18jährige Felicja Opatowska warf sich in selbstmörderischer Absicht unter einen heranfahrenden Wagen der Straßenbahn der Linie 5 in der Kopernikastraße. Dank der Geistesgegenwart des Wagenführers, der den Straßenbahnwagen rechtzeitig zum Stehen brachte, wurde die Lebensmüde nur heftig zur Seite geschleudert und kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der Verletzten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie in abgeschwächtem Zustande nach ihrer Wohnung überführen. Die Ursache zu der Verzweiflungstat konnte bisher noch nicht festgestellt werden. (a)

Beim Baden ertrunken.

Der 18jährige Jan Mrowka, wohnhaft in der Pfeiferstraße 7, badete gestern in den Teichen im Lagiewniker Walde und ertrank hierbei. Die Leiche des Ertrunkenen konnte erst nach stundenlangem Nachsuchen geborgen werden. — Im Dorfe Bugaj bei Warta ertrank gestern beim Baden in der Warthe der Lodzer Einwohner Stanislaw Rutkowski, 27 Jahre alt. Die Leiche des Ertrunkenen wurde von dem Fluß fortgeschwemmt und konnte bisher trotz eifriger Nachforschungen noch nicht geborgen werden. (a)

Von den Olympiakämpfen.

Fußball.

Deutschland — Polen 4:1 (2:1).

Der zweite Vorentscheidungskampf Deutschland gegen Polen am Sonnabend stand nicht auf so hoher Stufe wie das Spiel Deutschlands am Freitag. Deutschland trat nicht in stärkster Aufstellung an, während sich bei den Polen schließlich starke Ermüdungserscheinungen zeigten. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an: Deutschland: Mayer; Crecelius, Lauer; Bogen, Springer, Streb; John, Schmiedt, Seeler, Heldmann, Schneider. Polen: Biazatek; Göbel, Smosarski I; Wybranski, Huatiuk, Napiorkowski; Chudzikiewicz, Smosarski II, Uglanica, Cjuk, Krasnienski. Schiedsrichter Nobels (Belgien).

Der Kampf verlief in der ersten Halbzeit offen. Die Polen lagen wiederholt im Angriff. Gegen die wuchtigen Deutschen konnten sie sich jedoch nicht durchsetzen. Diese kamen nach der Pause stark auf, in erster Linie eine Schuld des polnischen Mittelläufers, der nicht mehr mithalten konnte. Trotzdem boten sich den Unterlegenen noch einige gute Chancen, die aber ungenützt blieben. Im Einverständnis mit der polnischen Mannschaft wurde das Match in der 67. Minute abgebrochen, da die Vorbereitungen für die Ausführung des Festspiels getroffen werden mußten. Tore: Schmiedt (2), Seeler und ein Eigentor für Deutschland, Smosarski 2 für Polen.

Oesterreich — Belgien 6:2 (2:1).

Oesterreich siegt überlegen.

Man hatte den Eindruck, als ob die Oesterreicher nicht einmal mit dem vollen Einsatz ihres Könnens spielen würden, um sich für das Schlußspiel gegen Deutschland am Sonntag zu schonen. Gerade dadurch wurde der Kampf sehr interessant, da er sehr flott und abwechslungsreich verlief.

Der Neunkampf der Turnerinnen.

Neubauer (Oesterreich) 166,22 Punkte; Dick (Deutschland) 165,48; Barth (Deutschland) 164,32; Salzmann (Oesterreich) 164,04; Drechsler (Oesterreich) 160,51; Saatkamp (Deutschland) 158,37; Kutschera (Oesterreich) 156; Oertl (Deutschland) 154,22; Zscherer (Deutschland) 152,25; Liebisch (Aussig) 148,82; Prinz (Oesterreich) 148,01; Hoffmann (Deutschland) 147,93 Punkte.

Der Zehnkampf der Turner.

Rahnfeld (Deutschland) 173,86 Punkte; Limburg (Deutschland) 171,52; Lehtinen (Finnland) 167,26; Mäki (Finnland) 166,32; O. Lehtinen (Finnland) 165,15; Tetzner (Deutschland) 164,95; Würfel (Deutschland) 163,32; Herbsleb (Deutschland) 161,53 Punkte; Pundsack (Deutschland) 160,36; Diehl (Deutschland) 156,58; Rabensteiner (Oesterreich) 156,35; Isogankas (Finnland) 153,04 Punkte.

Die Entscheidungskämpfe im Boxen.

Fliegengewicht: List (Deutschland) siegt über Duoviänen (Finnland); Bantamgewicht: Färber (Deutschland) siegt über Schaper (Deutschland); Federgewicht: Kookonen (Finnland) siegt über Kraft (Deutschland); Leichtgewicht: Ulrichsen (Norwegen) siegt über Tjasto (Lettland); Weltergewicht: Nement (Deutschland) wird von Voith (Deutschland) geschlagen. Mittelgewicht: Urtonen (Finnland) siegt über Theilmann (Deutschland); Halbschwergewicht: Vybiral (Oesterreich) siegt über Schröter (Deutschland); Schwergewicht: Wibrok (Deutschland) siegt über Bauko (Finnland).

Ligameisterschaftsspiele von gestern.

Krakau: Wisla — LKS. 4:1 (2:0)

Lemberg: Garbarnia — Lechja 4:1 (2:0)

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Wisla	12	17	36:16
2 Pogon	11	16	23:16
3. Warta	11	14	32:17
4. Legja	11	14	32:17
5. Garbarnia	11	13	20:9
6. Warszawianka	11	10	28:34
7. Ruch	11	10	19:24
8. L. K. S.	12	9	21:25
9. Polonia	11	9	20:26
10. Cracovia	11	9	18:26
11. Lechja	12	8	16:38
12. Czarni	11	7	15:28

Wojewodschaftsmeisterschaft der A-Klasse

Lodzer Sport- und Turnverein errang einen Rekordsieg in Kalisch gegen KKS. Das Spiel Orkans — SSK. eine Ueberraschung für alle. Auch die Touristen verspielen gegen PTC.

Die Resultate:

L. Sp. u. Tv. — KKS. 9:0
SKS. — Orkan 1:0
PTC. — Touristen 4:1
LKS. Ib — Burza 3:0.

Die ausführliche Besprechung erfolgt morgen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer Straße 101

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

[23

Ein leichter Knall zitterte herauf —

Der Pilot nahm Gas weg und wartete —

Auf was?

Die Passagiere waren unruhig geworden. Einer blickte den anderen an.

Was war los? Weshalb klebte der Vogel am Platze? Wären sie aufmerksam gewesen, so hätten sie wohl bemerkt, daß dicht vor und über dem Flugzeug ein roter Stern ganz plötzlich in der Luft stand — langsam fiel — —

Und hätten sie eine Ahnung gehabt vom Wesen der Luftpolizei, dann hätten sie gewußt, daß dieser Stern dem Flugzeugführer ein unumgängliches Halt entgegenrief.

So aber waren sie höchst erstaunt, als sich der große Vogel wieder auf sein Nest niederließ.

Unruhiges Gemurmel.

Dann draußen eine schneidige Stimme:

„Bitte, meine Herrschaften! Keine Unruhe! Ein verspäteter, eiliger Passagier!"

Der Polizeioffizier sprach mit dem Führer.

Der Mechaniker stieg aus.

An seine Stelle setzte sich Berger.

Ein Wink — ein Gruß —

Nochmals hob sich der Vogel —

Eine elegante Schleife, und mit Vollgas ging es dem Ziele zu: Berlin!

Hamburg versank mehr und mehr.

In der Ferne ein leichter Dunst: das Meer.

Aufatmend lehnte sich Konsul Berger zurück.

Das war eine tolle Hetze gewesen — — —

* * *

Langsam erhob sich Arnim von Bruchstedt von dem Hocker. Die Erzählung seiner Kindheit, die Erzählung Margaretes hatten ihn mehr ergriffen, als er sich anmerken lassen wollte.

Tausenderlei Gedanken schossen durch seinen Kopf.

Was sollte er nun tun?

Was sollte mit Margarete geschehen?

Auf Reisen konnte er mit ihr nicht gehen — obzwar sie sich nicht sträuben würde.

Aber — ihr Vater!

Es blieb ihm nichts übrig, als bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten.

Wo sollte er aber Margarete lassen?

Mitnehmen? Beide zusammen vor den Konsul hintreten, und sagen: „Wir haben uns verlobt —?"

Der alte Herr würde seiner Werbung wohl kaum Widerstand entgegensetzen.

Endlich faßte er einen festen Entschluß.

Er drehte sich zu Margarete um, die bleich, mit geschlossenen Augen, im Sessel lehnte.

„Also, Liebling, wir müssen uns über die nächste Zeit einig werden. Ich habe hin und her überlegt, finde aber nur einen Ausweg: entweder wir fahren beide zusammen nach Hamburg, oder du bleibst hier und ich fahre allein. Was ist dir lieber?"

„Mein lieber Arnim!" Sie holte tief Luft. „Ich bin dir ja so dankbar, daß du bei meinem Vater um mich anhalten willst; aber ich bitte dich, überlege dir reiflich, was du tun willst. Dein Antrag macht dir Ehre, aber ich kenne auch die Vorurteile des Adels uns gewöhnlichen Sterblichen gegenüber. Und nun gar, wo ich nur ein ‚Findling' bin! Nein — sage nichts! Ich weiß ganz genau, daß du von deinen Bekannten unweigerlich boykottiert würdest, wenn sie meine Herkunft erfahren. Und sie geheim halten? Das wäre wohl unmöglich! Mach' mir und dir das Herz nicht unnötig schwer, und laß uns so auseinander gehen, wie wir uns gefunden haben, das ist das beste, was wir tun können. Was hinter uns liegt — ich will es als einen schönen, zu schönen Traum betrachten. Ich würde mich freuen, wenn du damit einverstanden bist. Und eins noch: ich werde die Stunden, die ich mit dir verleben durfte, nie vergessen — aber auch nie daran denken, jemals wieder deinen Weg zu kreuzen. Sollte es sich aber fügen, daß wir uns einmal begegnen, dann sei gewiß, daß ich mich dir nicht zu erkennen gebe!"

Mit immer leiser werdender Stimme hatte sie gesprochen.

Die letzten Worte waren nur noch Flüstern, und als sie jetzt endete, brach sie in ein herzergreifendes Weinen aus.

Kopfschüttelnd betrachtete sie Arnim.

Dies Wesen gab ihm Rätsel über Rätsel auf — eine Frau.

Er trat zu ihr.

„Nein — da tue ich nicht mit! Du meinst, meine Standesgenossen würden mich scheel ansehen, wenn ich ‚nur eine Bürgerliche' heirate? Oh, wie bist du im Irrtum! Und wenn sie es tun würden — was habe ich mit ihnen abzumachen? Wen habe ich um Rat zu fragen? Ueber diese Sachen brauchst du dir deinen Kopf nicht zu zerbrechen — ich weiß, was ich zu tun habe!"

Er vergaß ganz, daß noch keine achtundvierzig Stunden vergangen waren, als er sich dieselben Gedanken gemacht hatte, die sie jetzt äußerte. (Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Wilnaer Truppe: Dienstag Premiere „200 000"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Perlen von Lodz"
Theater „Rakieta": Täglich „Regenbogen über Lodz"
Casino: Tonfilm: Lachende Frau
Grand-Kino Tonfilm Liebe in den Bergen
Luna: Tonfilm: Mond in Montana
Splendid: Tonfilm: Indisches Grabmal
Przedwiośnie: Das Opfer des Vaters